

Nicht minder gebührt die höchste Anerkennung sämtlichen Mitgliedern des Centralverbandes, mit ihrer lobenswerthen Opferwilligkeit das Unternehmen unterstützt und gefördert zu haben.

Mit besonders dankbaren Gefühlen müssen wir der hohen Sächsischen Staatsregierung, sowie des erhabenen Monarchen Albert, König von Sachsen, dem Förderer deutscher Kunst und Wissenschaft, gedenken, welcher durch namhafte geleistete und noch zu erwartende Unterstützungen das Unternehmen mächtig gefördert.

Auch die Stadtverwaltung des kleinen, mit bescheidenen Mitteln ausgestatteten Bergstädtchens Glashütte hat sich um dieses Institut dadurch verdient gemacht, dass es die geräumigen lichten und luftigen Lehrsäle des neuen Flügels der Schule unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Auch müssen wir des gesammten Aufsichtsrathes mit grosser Anerkennung gedenken, der Männer, die sich freudig der Opfer an Zeit und Mühe unterzogen, um das Institut ins Leben rufen zu helfen. Die Arbeit dieser Männer aber ist mit der Eröffnung der Schule durchaus nicht beendet; es bedarf noch mancher Zeitopfer, um Alles im richtigen Fahrgeleise zu erhalten und zu überwachen.

Manchem Collegen, welcher in die Verhältnisse nicht näher eingeweiht ist, wird sich die Frage aufgeworfen haben, warum gerade dieses kleine Bergstädtchen als Sitz der deutschen Uhrmacherschule ausersehen wurde; daher wir hier an dieser Stelle ein wenig auf die Genesis der Uhrenindustrie in Glashütte eingehen wollen.

Vor 33 Jahren ungefähr war es, als ein hochbegabter Meister unserer Kunst sich in Glashütte niederliess und hier mit 12 „Lehrlingen“, welche sich nach kurzer Zeit auf 30 ergänzten, die hiesige Uhrenfabrikation gründete. Dieser verdienstvolle Mann, der leider nur allzufrüh verschieden in Gott selige A. Lange, hat mit seinem strebsamen Geiste die hiesige Uhrenfabrikation auf eine so hohe Stufe der erreichbaren Vollendung gebracht, welche vom Auslande bereits längst anerkannt ist und auch unter den vaterländischen Uhrmachern immer mehr und mehr Bewunderer findet, dass es von jeher schon das regste Streben wirklich strebsamer Uhrmacher war, hier in Glashütte ihre Ausbildung zu erweitern.

Es lässt sich mit Bestimmtheit voraussetzen, dass diese Idee auch zu den Idealen dieses grossen schöpferischen Mannes gezählt, leider war er zu früh aus unserer Mitte abgerufen.

Hier hat sich nun das Wort unseres grossen Dichters wieder bewährt: „Ein edler Mensch zieht alle Menschen an.“ So hat sich hier ein Kreis von gediegenen Fachmännern zusammen gefunden, welche vor allen Anderen berufen sind, den die Schule besuchenden Kunstjüngern als Vorbild zu dienen.

Weiter ist den Zöglingen des Instituts hier mehr als irgendwo Gelegenheit geboten, die Entstehung und Entwicklung verschiedener Kunstwerke eingehend zu studiren, da hier Niemand aus seiner Arbeit ein Geheimniss macht und Jeder, der hierher kömmt, Gelegenheit hat, die ganze Fabrikationsweise zu besichtigen.

Nach diesen abschweifenden Betrachtungen wollen wir nun auf die eigentlichen Festlichkeiten übergehen, welche gewiss allen Theilnehmern, sowohl den hiesigen als den fremden Gästen, stets in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Um 11 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in den festlich geschmückten Räumlichkeiten der Uhrmacherschule, hier sollte die feierliche Eröffnung im praktischen Lehrsaale stattfinden. Bis zur Zeit, wo der Vorstand mit den Mitgliedern des Aufsichtsrathes erschien, schenkten die Anwesenden den Einrichtungen der Schule, sowie den Maschinen und Werkzeugen die grösste Aufmerksamkeit. Allseitig wurden Zufriedenheitsäusserungen über das praktische Arrangement laut.

Nicht nur Fachgenossen, sondern die ganze Einwohnerschaft des kleinen Städtchens beteiligten sich an den Festlichkeiten. Es ist als ein erfreuliches Zeichen für die Zöglinge zu betrachten, dass die hiesige Einwohnerschaft überhaupt das grösste Interesse und Wohlwollen dem Institute entgegenbringt. Sie werden gewiss in allen Kreisen stets willkommene Gäste sein.

Die Zöglinge selbst erregten die grösste Aufmerksamkeit. Das sind keine jungen Leute, wie sie gewöhnlich die Schulen frequentiren. Nein! das sind junge Männer, welche bereits ihre Kraft und ihren Geist an der Kunst erprobt und sich bewährt haben; welche sodann, um ihren Kenntnissen eine breitere Basis zu geben, hieher gekommen, um unter Anleitung eines Mannes, welcher reich an Erfahrungen, sich weiter auszubilden und dereinst die Stützen unserer Kunst zu werden.

Der Director Lindemann machte gewiss auf Alle den besten Eindruck. Man sieht ihm auf den ersten Blick an, dass er an die Fragen, die an ihn herangetreten, nicht mit Leichtsinn vorübergegangen, sondern sich mit echter deutscher Gründlichkeit in alle Fächer unserer Kunst eingeweiht. Ihm zur Seite steht ein junger Mann, welcher sich bereits unter den Collegen eines guten Rufes als Reparatuer erfreut. Dies ist der zweite Lehrer Herr C. Maucksch, welcher seine Ausbildung hier in Glashütte, unter Anleitung der Herren A. Lange und M. Grossmann, genossen.

Mögen sich die Hoffnungen, welche man auf diese beiden Männer gesetzt, glänzend erfüllen, damit man stets bei rühmlicher Nennung der deutschen Uhrmacherschule auch ihrer mit Anerkennung gedenkt.

Punkt 1/2 12 Uhr erschien der Vorsitzende des Aufsichtsrathes und eröffnete die Feierlichkeit mit folgender (wörtlich wiedergegebenen) Rede.

Hochverehrte Anwesende!

Ein Jeder, der die gewerbliche Entwicklung in unserem deutschen Vaterlande mit Aufmerksamkeit beobachtet hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, dass seit einigen Jahren ein erfreuliches und höchst lobenswerthes Streben nach Fortschritt mehr als in irgend einer früheren Periode sich kund giebt. Dieses Streben entsprang aus der Erkenntniss, dass der

deutsche Gewerbfleiß nicht feiern und rasten dürfe, wenn er nicht Gefahr laufen will, in dem heissen Wettkampfe auf dem Weltmarkte überflügelt zu werden. Es war bei Gelegenheit der Weltausstellung in Philadelphia, wo einer der gewiegtsten Kenner der deutschen Industrie seinen Warnungsruf an seine Landsleute ertönen liess; jenen Ruf, der ihm viel Tadel und Verdächtigungen zugezogen, aber auch sehr heilsam gewirkt hat. Seit dieser Zeit hat man manche Anstrengung gemacht, um der drohenden Gefahr vorzubeugen und man hat dabei ein hauptsächlichliches Augenmerk auf die Hebung der Fachbildung unter der gewerblichen Jugend gerichtet, nicht minder aber hat man auch darnach gestrebt, die einzelnen Kräfte in den verschiedenen Gewerben zusammen zu fassen und zu organisiren, um dann mit ihrem vereinten Gewicht überall da einzusetzen, wo gemeinsame Interessen gegenüber der Gesetzgebung, den Bräuchen des Landes und den Gewohnheiten des Publicums zu vertreten waren.

Lange schon hatten bereits die meisten anderen Gewerbe sich einheitlich organisirt, da fühlten auch die Uhrmacher, dass nur mit vereinten Kräften Erfolge zu erzielen sind. — Wie dann die Versammlungen in Harzburg und Wiesbaden, wie die Vereine und Verbände der Uhrmacher in Deutschland entstanden und sich in dem Centralvorstand in Berlin eine einheitliche Spitze schafften, Sie wissen dies Alles; diese Vorgänge gehören der jüngsten Zeit an. Zur besonderen Ehre aber gereicht es der deutschen Uhrmacherschaft, dass sie, gleich vom Anfange der Bewegung an, die Begründung einer deutschen Uhrmacher-Schule auf ihr Programm geschrieben hat, von der richtigen Ansicht ausgehend, dass das Loos und die gesellschaftliche Stellung des Uhrmachers nur dann sich nachhaltig verbessern können, wenn derselbe mit einer höheren Bildung an seine Aufgaben tritt. Es soll an dieser Stelle ganz besonders betont werden, dass von hier aus, nicht der geringste Anlass dazu gegeben wurde. Dagegen wurde der Gedanke von uns richtig aufgefasst und zur Gestaltung gebracht, wobei die königl. sächs. Staatsregierung, der Centralverband und die hiesige Stadtgemeinde die materiellen Mittel in dankenswerther Weise beschafften.

Mit dem frohen Bewusstsein treulich vollzogener Pflicht haben wir uns heute zur Eröffnungsfeier hier eingefunden, und richten die innige Bitte an den Geber alles Guten, er wolle seinen Segen, ohne den jedes Menschenwerk eitel und hilflos ist, in reichem Masse über diesem unserem Werke walten lassen!

Nicht minder bitten wir, dass auch die königl. Staatsregierung ihre väterliche Fürsorge der jungen Anstalt zuwenden und erhalten möge und dass die zunächst beteiligten Kreise in ihrer Theilnahme für dieselbe nicht ermüden. Auch Sie, meine werthen Mitbürger, können und sollen in nicht geringem Masse zum Gedeihen dieses Werkes beitragen, indem Sie die Uhrmacherschule nicht lediglich als eine Erwerbsquelle für unseren Ort ansehen, sondern auch Jeder an seinem Theile dazu beitragen, dass jeder Schüler in befriedigender und nicht zu kostspieliger Weise untergebracht werde, indem Sie auf das Sorgfältigste darauf bedacht sind, von den jungen Leuten, die unserer Obhut anvertraut werden, Alles abzuwenden, was sie in Erfüllung ihrer Aufgaben stören, oder ihre Sitten lockern könnte.

Und nun ein Wort zu Ihnen, meine jungen Freunde. Es wird ein ernstes Werk sein, ernst wie der Augenblick in dem es gesprochen wird. — Es sind nicht geringe Opfer, die nur für das Entstehen dieser Schule von der Allgemeinheit und von Einzelnen gebracht werden mussten. Noch bedeutender sind aber die Opfer, die von Ihren Angehörigen zu bringen sind, um Ihnen die Vortheile, welche eine systematische Fachbildung gewährt, zuzuwenden. Lassen Sie es daher Ihre Aufgabe sein, die Hoffnungen zu verwirklichen, welche hierbei auf Sie gesetzt werden. Ich darf Ihnen ohne Uebertreibung zurufen, dass die Augen unserer Berufsgenossen in Deutschland nicht nur, sondern auch in anderen kultivirten Ländern unseres Erdalles, auf Sie gerichtet sind. Was können alle Opfer, was kann alle Treue und Sorgfalt der Lehrer helfen, wenn Sie nicht diesen Bestrebungen mit unermüdetem Fleisse und einer Hingabe an unsere schöne Kunst entgegen kommen? Und doch wird man den Nutzen unserer Schule lediglich nach den Leistungen ihrer Schüler bemessen! Bedenken Sie, dass Ihnen hier Leichtigkeiten für die Ausbildung in unserer Kunst geboten werden, wie sie bisher in Deutschland noch nicht zur Verfügung standen und dass Sie gerechten Tadel verdienen würden, wenn Sie nicht entsprechende Vortheile für sich daraus zu ziehen wüssten! Ferner werden Sie sich auch sagen müssen, dass die Schule, wenn sie wünscht, dass man ihren Zeugnissen Werth beilegen möge, auch streng und gewissenhaft bei Ausstellung derselben verfahren muss und Niemanden loben darf, der es nicht wirklich verdient. Wir können im Interesse der Schule und ihrer Schüler nicht dulden, dass Jemand sich hier nur mit mässigem Fleisse und Eifer aufhält, um dann sein mangelhaftes Wissen und Können mit der zuversichtlichen Angabe zu verhüllen, dass er eine gewisse Zeit lang die deutsche Uhrmacherschule besucht habe. Wir werden dafür Sorge tragen, dass nicht der Besuch unserer Schule an sich, sondern das von derselben ertheilte Zeugnis als Massstab angenommen werde. Und wenn es Ihnen gelungen sein wird, diese Stätte mit einem guten, ja vielleicht vorzüglichen Zeugnis zu verlassen, dann möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen, doch ja Ihren Bildungsgang damit noch nicht für abgeschlossen zu halten. Eine Schule, die man nur höchstens zwei Jahre besucht, die an die Volksschule sich anschliesst und über nicht mehr als zwölf theoretische Stunden wöchentlich verfügt, kann nicht den Anspruch machen, eine Akademie zu sein, die den Schüler bis zum höchsten Gipfel des Erreichbaren führt. Das Beste was Ihnen dereinst die Schule mitgeben kann, wird die Erkenntniss sein, dass unsere Kunst ein so unendlich weites Feld von theoretischen und praktischen Leistungen in sich schliesst, dass wir Alle eigentlich kaum mehr als strebsame Lehrlinge sein können. — Die Schule zählt auf Ihren Fleiss und ihre Ausdauer meine jungen Freunde, möge sie sich in Keinem von Ihnen getäuscht sehen.

Ich wende mich nun an Sie, geehrter Herr Director! Mit Vertrauen